

## 14 Feuilleton

---

\*

### Zweierlei »Grenzfälle« Mensch, die sind anders

Von Elke Lang

Ein literarisches West-Ost-Team, zusammengesetzt aus einem Schleswig-Holsteiner und zwei Brandenburgern, hat sich die Aufgabe gestellt, die »Demarkationslinien eines halben Jahrhunderts auch aus Köpfen und Herzen zu entfernen«. Das schreibt der Lübecker Björn Engholm in seinem Geleitwort zu der Anthologie »Grenzfälle. Texte aus Brandenburg und Schleswig-Holstein«.

Das Buch wurde zur Leipziger Buchmesse von den Herausgebern vorgestellt. Das sind Klaus Rainer Goll, der den Lübecker Autorenkreis und seine Freunde e. V. vertritt, sowie Klaus Körner und Till Sailer, Mitglieder des Verbandes deutscher Schriftsteller (VS), Landesverband Brandenburg. Enthalten ist Prosa und Lyrik von 21 Schriftstellern aus dem »Westen« und 17 aus Brandenburg.

Die Lübecker haben das Motto formuliert: »Kennenlernen – aufeinander zugehen«, ein Wunsch, der schon nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs aufgekommen war. So konnte 1947 der erste Deutsche Schriftstellerkongress als gesamtdeutscher Kongress in Berlin durchgeführt werden. Seit der DDR-Gründung 1949 herrschte jedoch Funkstille. Erst 1991 fanden wieder die Schriftsteller aus Ost und West auf Kongressen in Berlin und Lübeck zusammen. Das Buch »Grenzfälle« jedoch ist nun 2017 die erste gesamtdeutsche Anthologie dieser Art.

Die Idee zu dem Buch, die vom Lübecker Autorenkreis ausging, meinte anfangs mit Grenze in ers-

*Das Themenfeld  
reicht von Flucht-  
erlebnissen im  
Zweiten Weltkrieg  
bis zum Kriegs-  
geschehen in Aleppo.*

ter Linie die innerdeutsche Grenze. Mit der Erweiterung des Begriffs konnte etwa, so Klaus Rainer Goll, »die endlich oder doch noch nicht überwundene Grenze zwischen Ost und West Gegenstand der Texte sein, auch die Grenzen, die man der Willkür setzen muss; die Grenzen des Erlaubten oder die Grenzen der Geduld«. Das Themenfeld reicht von Fluchterlebnissen im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg bis zum aktuellen Kriegsgeschehen in Aleppo. Darüber hinaus geht es ins ganz Persönliche, kreisend um Liebe, Verantwortung und Tod.

Die Autoren sind zwischen 40 und 85 Jahre alt und kommen ursprünglich aus den unterschiedlichsten Berufen. Man erkennt in vielen Texten ihr Lebensumfeld, das sich über Beruf, Familie, Wohnort definiert. Es sind interessante, lebenswerte und historisch wichtige Zeitzeugenberichte, einfühlsame, nachdenkliche, fantastische, zuweilen humorvoll-ironische, spannende, aber auch erschütternde Geschichten. Alle erlauben einen Blick in die zweierlei Sozialisierung. Bei den Lübeckern blitzt bisweilen ein Ost-Klischee auf. Die Brandenburger bekennen sich zu ihrem Leben in der DDR und benennen die Enttäuschungen, die ihnen das vereinigte Land beschert hat.

Wie bedenkenswert ein solches Buch ist, zeigt Eckhard Langes Gedicht »Nach der Wende«. Darin heißt es aus Lübecker Sicht: »Nun ist das man alles schon lange vorbei, / und wir merken erst: Mensch, die sind anders als wir!«

---

Grenzfälle. Texte aus Brandenburg und Schleswig-Holstein. Hrsg. v. Klaus R. Goll, Klaus Körner, Till Sailer. Geleitworte von Manfred Stolpe und Björn Engholm. Verlag Berlin-Brandenburg, 240 S., br., 15 €.